Arm und Reich, Jung und Alt treffen hier zusammen: 18 Tische mit 136 Plätzen sind in der Friedenskirche für Mittagessen, Kaffee und Kuchen aufgebaut. Fotos: Holm Wolschendorf

Hohe Taktzahl: An der Essensausgabe ist Betrieb.

FRIEDENSKIRCHE

Ein Gotteshaus wird zum Ameisenhaufen

500 Gäste und 50 Ehrenamtliche: Die Vesperkirche läuft auf Hochtouren

VON JOHANNES KOCH

Während draußen vor den Toren die Stuttgarter Straße beständig vor sich hinrauscht, herrscht in der Friedenskirche um kurz vor halb elf noch die Ruhe vor dem Sturm. Durch den Hintereingang des Kellergewölbes werden Kuchenspenden gebracht, auf der Empore kommen frisch gewaschene Küchentücher im Akkord in die Mangel. Nach und nach sammeln sich die Ehrenamtlichen zur Vorbesprechung. Und die ist dringend nötig: Über die Jahre hat sich zwar ein fester Stamm an Ehrenamtlichen gebildet, die die Vesperkirche auf Touren bringen, aber jeden Tag gibt es neue Gesichter unter den rund 50 Mitarbeitern. An diesem Vormittag sind es 17 Schüler der Robert-Franck-Schule in Neckarweihingen, die zu ihrem „Sozialen Tag“ in die Vesperkirche gekommen sind. „Die Vesperkirche ist mehr als nur ein warmes Essen“, beschwört Organisatorin Bärbel Albrecht noch einmal den Geist des Projekts, das unterschiedlichste Menschen am Esstisch zusammenbringen soll.

Bedienung, Transport, Spülküche, Essensausgabe, Café: Die Ehrenamtlichen werden in mehrere Gruppen eingeteilt. Langsam beginnt das Gotteshaus zu summen, das emsige Gewimmel überall erinnert zunehmend an einen Ameisenhaufen. Auf der Speisekarte steht an diesem Tag ein schwäbischer Klassiker: Linsen mit Spätzle, dazu Saitenwürstchen. Als Vorspeise gibt es auf Wunsch eine Gemüsecremesuppe. Wie immer werden die Gäste am Platz bedient. 24 Servicekräfte hat Anne Metze für diese Aufgabe um sich geschart. „Es macht ganz viel Freude“, erklärt die Ehrenamtliche, die seit der ersten Vesperkirche vor sieben Jahren dabei ist, den Neuen. „Wichtig ist, dass wir alle so bedienen, wie wir bedient werden wollen.“ Lange Haare sollen mit Haargummis zusammengebunden werden – und in einem Fall kommt die Frage auf: Gilt das auch für längere Bärte?

Linsen, Spätzle, Saiten – und ein Spinatkuchen

Eine schweißtreibende Arbeit. Ab 11.30 Uhr strömen die Gäste in die Kirche, der Puls steigt. 18 Tische mit 136 Plätzen werden in den kommenden Stunden eingedeckt und abgedeckt, Bestellungen werden aufgenommen, die Getränkevorräte aufgefüllt. „Es läuft ganz gut“, sagt Kevin, 16 Jahre und einer der Neckarweihinger Schüler, der mit bis zu drei vollen Tellern auf dem Tablett seine Kilometer abspult. „Ich finde es spannend, etwas über die Menschen hier zu erfahren.“ Für längere Unterhaltungen bleibt jedoch kaum Zeit. Gegen 12 Uhr geht es auch bei den zehn Mitarbeitern der Spülküche im Keller zur Sache. Das erste dreckige Geschirr wird gebracht, die Luft ist wie in einem Dampfbad.

Eine Etage höher reißt die Schlange am Einlass nicht ab. 1,50 Euro kostet das Essen von der Karlshöhe, mindestens. Wer mehr zahlen kann, sollte dies tun. Und tatsächlich sind die Gäste an diesem Tag bunt gemischt: Arm und Reich, Jogginghose und Anzug, Jung und Alt treffen zusammen. Flüchtlinge hingegen sind auf den ersten Blick kaum da.

„Manchmal brennen einem schon die Schuhsohlen“, sagt Ursula Geißelmeier, die seit der ersten Vesperkirche dabei ist, und lacht. „Wir Ehrenamtlichen freuen uns jedes Jahr, wenn es wieder losgeht“, erklärt die 74-Jährige. „Die Gespräche und der Zusammenhalt sind toll.“ Am liebsten arbeite sie im Café, weil dort mehr Zeit für das Zwischenmenschliche sei. Für das Kuchenbüffet sind an diesem Tag 43 Backwerke gebracht worden, und damit mehr als ankündigt. Ein Spinatkuchen ist auch dabei.

Während eine Mitarbeiterin des Diakonieladens noch versucht, in der Kleiderecke eine Dame abzuwimmeln, die haufenweise Kleidungsstücke mitnehmen möchte, wartet Ulrich Stahlknecht im Raum neben dem Altar auf Patienten. Der ehemalige Hausarzt ist jedes Jahr zwei Tage da, misst Blutdruck, verarztet kleinere Wunden oder beantwortet Fragen zu Medikamenten. Viele trauen sich nicht zum Arzt oder wollen sich eine Zweitmeinung einholen. Oder ihm auch nur ein wenig ihr Herz ausschütten. „Mir macht das hier einfach Spaß“, sagt er.

Kurz nach 14 Uhr werden die Tische abgeräumt und geputzt. Alles wieder auf null – der nächste Vesperkirchentag kann kommen.

INFO: Die Vesperkirche geht noch bis Sonntag, 6. März. Sie ist täglich von 11.30 bis 14.30 Uhr geöffnet.

Feuchtwarm: Die Spülküche im Untergeschoss.

Qual der Wahl: 43 Kuchen warten auf Interessenten.

Zur Stelle: Dr. Ulrich Stahlknecht misst den Blutdruck.